

Hausgottesdienst am Letzten Sonntag n. Epiphania, 31.1.2021

St. Johannis-Gemeinde Köln-Bonn-Aachen

Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet:

Schöpfer des Lichts, Sonne meines Lebens, ich danke Dir für diesen neuen Tag. Hilf mir, Deinen Willen zu erkennen und zu tun. Gib mir Kraft für die Aufgaben, die mir gestellt sind. Gib mir Mut für die Schritte, die ich tun muss. Gib mir Liebe zu den Menschen, die mir begegnen. Lass mich erfahren, dass Du mir nahe bist in allem, was heute geschieht. Amen.

Einleitung zum Sonntag

Mit dem heutigen Letzten Sonntag nach Epiphania wird der Weihnachtsfestkreis abgeschlossen. Im Zentrum heute steht die sog. Verklärung Christi: Drei Jünger bekommen schon etwas von der göttlichen Herrlichkeit Jesu zu sehen und zu erfahren, als sie Zeugen der Erscheinungen auf dem Berg werden. Doch sie müssen wieder hinab: Vor ihnen liegt noch der beschwerliche, schmerzhafteste Weg nach Jerusalem.

Die Epistel aus dem 2. Korintherbrief schlägt gleichsam den Bogen von der Epiphania- zur Passionszeit. In ihr spricht der Apostel von der Leidens- und Lebensgemeinschaft mit Jesus. Das Ziel dieses Weges beschreibt er so: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten. – Dennoch: Die liturg. Farbe dieses Sonntags ist noch einmal weiß. Und so richtet er unsere Blicke – bevor die lange Wanderung durch die Passionszeit beginnt – auf Ostern aus.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: O König aller Ehren (ELKG 49 / EG 71)

1. O König aller Ehren, / Herr Jesu, Davids Sohn, / Dein Reich soll ewig währen, / im Himmel ist Dein Thron; / hilf, dass allhier auf Erden / den Menschen weit und breit / Dein Reich bekannt mög werden / zur Seelen Seligkeit.

3. Du bist ein großer König, / wie uns die Schrift vermeld't, / doch achtest Du gar wenig / vergänglich Gut und Geld, / prangst nicht auf stolzem Rosse, / trägst keine güldne Kron, / sitzt nicht im steinern Schlosse; / hier hast Du Spott und Hohn.

6. Du wollst in mir entzünden / Dein Wort, den schönen Stern, / dass falsche Lehr und Sünden / sein meinem Herzen fern. / Hilf, dass ich Dich erkenne / und mit der Christenheit / Dich meinen König nenne / jetzt und in Ewigkeit.

Rüstgebet:

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Das heutige Evangelium zeigt uns Jesus Christus auf seinem Weg nach Jerusalem. Am Anfang dieses schweren Weges aber ist auf dem Berg der Verklärung die göttliche Herrlichkeit aufgeleuchtet. Wenn uns Gott begegnet in seinem Wort und Mahl, dann kann mitten in der Zeit schon etwas aufleuchten von Gottes Herrlichkeit und Ewigkeit. Doch oft nehmen wir das nicht wahr, verstehen es wie die Jünger Jesu falsch oder verdunkeln sein Licht. Darum bekennen wir Gott unsere Schuld und bitten ihn:

Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, oft denken wir, dass wir die Lichtblicke, die Du uns schenkst, konservieren könnten. Dann wollen wir nicht wieder in die Niederungen des

Alltags zurück. Du aber hast uns auf Deinen Weg gerufen. Vergib uns, wenn wir die Augen vor den Nöten anderer verschlossen haben und uns in unserer Wohlfühl-Oase einrichten wollten. Gib uns Kraft und Mut, Dir zu folgen, auch wenn der Weg wieder herunter geht. Stärke unser Vertrauen in Dich – gerade auch da, wo die Lichtblicke hinter uns liegen. Das bitten wir um Jesu Christi, unseres Herrn, willen. Amen.

Psalmgebet (Introitus – ELKG 019)

Des HERRN Glanz war wie Licht; Strahlen gingen aus von seinen Händen,
darin war verborgen seine Macht. (Hab. 3,4)

Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich
und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer sind.
Um ihn her sind Wolken und Dunkel,
Gerechtigkeit und Recht sind seines Thrones Stütze.

Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit,
und alle Völker sehen seine Herrlichkeit.

Der HERR bewahrt die Seelen seiner Heiligen;
aus der Hand der Gottlosen wird er sie erretten.

Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen
und Freude den aufrichtigen Herzen. (Psalm 97,1-2.6.10b-11)

Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie (gesprochen):

Gott, Du hast uns die Gebote und Deine Propheten geschenkt, sie weisen uns den Weg
zum Leben und zu Deinem Sohn; gütiger Vater, wir beten Dich an: *Kyrie eleison.*
Jesus Christus, Du bist den Weg der Liebe gegangen bis in den Tod, in Deinem Leben
leuchtet Gottes Herrlichkeit; unser Herr und Bruder, wir beten Dich an: *Christe eleison.*
Geist Gottes, Du öffnest uns die Ohren und das Herz, Du machst uns des Erbarmens Gottes
ganz gewiss; Herr und Lebensspender, wir beten Dich an: *Kyrie eleison.*

Einstimmend in den Jubel der himmlischen Chöre beten wir ihn an, den dreieinigen Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist:

Gloria (ELKG 131 / EG 179):

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages:

Allmächtiger Gott, Du hast Deinen Sohn verklärt und ihn als den bestätigt, der Gesetz und
Propheten erfüllt. Hilf uns, auf ihn zu hören und ihm zu folgen, und lass uns einst teilhaben
an seiner Herrlichkeit. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Lesung aus den Apostelbriefen des Neuen Testaments (Epistel):

Die Epistel steht im 2. Brief des Paulus an die Korinther im 4. Kapitel.

Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen
Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der

Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde. (2.Kor. 4,6-10)

Halleluja:

Halleluja. Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit, *
und seine Herrlichkeit sehen alle Völker. Halleluja. (Ps 97,6)

Lied: Herr Christ, der einig Gotts Sohn (ELKG 46 / EG 67)

1. Herr Christ, der einig Gotts Sohn / Vaters in Ewigkeit, / aus seim Herzen entsprossen, /
gleichwie geschrieben steht (Joh. 1,14.18), / er ist der Morgensterne, / sein Glänzen streckt er
ferne / vor andern Sternen klar;

2. für uns ein Mensch geboren / im letzten Teil der Zeit, / dass wir nicht wärn verloren / vor
Gott in Ewigkeit, / den Tod für uns zerbrochen, / den Himmel aufgeschlossen, / das Leben
wiederbracht:

3. lass uns in Deiner Liebe / und Kenntnis nehmen zu, / dass wir am Glauben bleiben, / Dir
dienen im Geist so, / dass wir hier mögen schmecken / Dein Süßigkeit im Herzen / und
dürsten stets nach Dir.

Lesung aus den Evangelien:

Das Evangelium zum Letzten Sonntag nach Epiphantias lesen wir bei Matthäus im 17. Kapitel:

Nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist. (Matthäus 17,1-9)

Apostolisches Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus

gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Lied: Morgenglanz der Ewigkeit (ELKG 349 / EG 450)

1. Morgenglanz der Ewigkeit, / Licht vom unerschaffnen Lichte,
schick uns diese Morgenzeit / Deine Strahlen zu Gesichte
und vertreib durch Deine Macht / unsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgentau / fall auf unser matt Gewissen;
lass die dürre Lebens-Au / lauter süßen Trost genießen
und erquick uns, Deine Schar, / immerdar.

3. Gib, dass Deiner Liebe Glut / unsre kalten Werke töte,
und erweck uns Herz und Mut / bei entstandner Morgenröte,
dass wir, eh wir gar vergehn, / recht aufstehn.

Predigt (über 2. Petrus 1,16-21 – *Die Predigt kann man auch anhören über die Homepage der Gemeinde oder kostenfrei über die Telefonnummer 0211-909 893 70*):

¹⁶ Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen. ¹⁷ Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. ¹⁸ Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. ¹⁹ Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. ²⁰ Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift aus eigener Auslegung geschieht. ²¹ Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen in Gottes Auftrag geredet.

Liebe Gemeinde, vor elf Tagen wurde Joe Biden als neuer Präsident der Vereinigten Staaten vereidigt. Viele Gratulationen anderer Regierungen brachten ihre Freude und Erleichterung zum Ausdruck, dass nun wieder Verlässlichkeit in die amerikanische Politik einziehen würde. Denn Bidens Vorgänger Donald Trump hat seine sehr eigene Sicht auf die Wahrheit. Alles, was ihm nicht in den Kram passt, bezeichnet er als fake news. als falsche Nachrichten. Und genau damit haben wir eins in den letzten Jahren erlebt: Das, was Menschen für wahr halten oder für wahr halten wollen, macht einen großen Unterschied. Es kann sogar eine Gesellschaft teilen.

Genau so hatten es die Kommunisten vorgehabt mit dem, was in der Kirche geglaubt wird. Die brachten schon den Kindern bei, dass das nur Märchen sind. Sie wollten so die Christen zu einer Gruppe in der Gesellschaft machen, die nichts mehr zu sagen hat. Aber das hat nichts an der Wahrheit geändert, dass Gott in Jesus Christus Mensch geworden ist, um uns zu retten aus Schuld und Todverfallenheit.

Nun gibt es auch um uns herum viele, die die Bibel für eine Art Märchenbuch halten. Und auch wir selbst fragen uns ja bisweilen, wie das möglich gewesen sein soll mit den berichteten Wundern, etwa dem Zug des Volkes Israel durch das Schilfmeer, den Totenaufweckungen durch Elia oder Jesus, den Speisungswundern oder der Sturmstillung und nicht zuletzt mit der Auferstehung. Scheint das nicht manchmal schizophren zu sein? In der Woche orientieren wir uns an wissenschaftlichen Fakten, und am Sonntag erwarten wir von Gott Dinge, die jedem logischen Denken widersprechen. Im täglichen Leben leitet uns der Verstand, in der Kirche aber halten wir sonst Unmögliches für möglich und verlassen uns darauf. Was unterscheidet Christen da von Menschen, die sich in einer "alternativen Wirklichkeit" bewegen? Sind das auch "fake news", denen wir da aufgesessen sind, oder können wir uns auf das verlassen, was uns verheißen und gegeben ist?

Der Apostel nennt uns hier einen dreifachen Grund, warum wir als Kirche Jesu Christi und als einzelne Christen eine verlässliche Grundlage für unseren Glauben haben. Diese drei Gründe sind **(1.) das Zeugnis der Apostel, (2.) das Licht der Propheten und (3.) das Wort der Schrift.**

I.

„Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen“ (V.16). Nicht auf klugen Überlegungen und Schlüssen beruht die Verkündigung der Jünger und Apostel, sondern auf dem, was sie selbst gesehen und gehört haben. Die Gute Nachricht von der Liebe Gottes hat ihren Ursprung nicht im Grübeln religiöser Menschen. Sie ist auch nicht in den Himmelsflügen frommer Sehnsüchte begründet. Sie hat einen festen und tragfähigen Grund. Und dieser Grund liegt dort, wo Gott in Jesus Christus gehandelt hat zu unsrem Heil, da, wo er sich uns Menschen in dieser Zeit und Welt zu erkennen gegeben hat. Menschen wurden Zeugen dieses Handelns Gottes in der Welt. Sie haben gesehen und gehört, was damals geschehen ist.

Dabei waren diese ersten Zeugen durchaus nicht von vornherein offen für das, was ihnen in Jesus begegnet ist. Sie haben kritisch gefragt und ehrlich gezweifelt. Aber Jesus hat durch das, was er sie mit ihm erleben ließ, ihr Vertrauen gewonnen. Und eben das, was sie bei ihm gesehen und gehört hatten, gaben sie nun weiter. Sie taten das nicht aus angemessener Distanz und in unterkühlter Objektivität, sondern als persönlich Betroffene, als Menschen, die selbst in dieses Jesusgeschehen hineingezogen waren: Als Glaubende gaben sie Zeugnis von ihrem Herrn.

Die Christuszeugen der ersten Generation waren nicht gezwungen zu fantasieren, liebe Gemeinde. Sie konnten von dem erzählen, was sie selbst miterlebt hatten: „Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater...“, so lesen wir am Anfang des Johannes-Evangeliums (1,14). Und der 1. Johannesbrief beginnt mit den Worten: „Was von Anfang war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben..., das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt“ (1,1.3). Diese Zeugen der frühen Christenheit hatten nur **ein** Ziel: Dass durch ihr Wort und ihre Verkündigung andere Menschen in die Lebensgemeinschaft mit Jesus Christus gezogen werden und bei ihm erfülltes Leben finden. Selbst durch Drohungen und Misshandlungen ließen sie sich das Wort nicht verbieten: „Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben“ (Apg. 4,20).

Darauf gründet sich unser Glaube, darauf steht unsere Hoffnung, liebe Gemeinde,

- dass von Gott her durch Jesus Christus etwas geschehen ist mitten im Ablauf unserer irdischen Geschichte, das unser Heil bedeutet;
- und dass es Menschen gibt, die uns das als an Christus Glaubende bezeugen und durch ihr Wort verbürgen: Wir haben gesehen – wir haben gehört!

Dieses Sehen und Hören geht nun weiter durch die ganze Geschichte der christlichen Kirche. Wer hier und heute dem lebendigen Christus begegnet und von ihm gerufen und gerettet wird, der bekommt wie jene ersten Zeugen etwas zu sehen und zu hören – zu sehen und zu hören von dem, was Gott uns durch Jesus Christus schenkt: Friede mit sich selbst, mit den Mitmenschen und mit Gott, Halt und Geborgenheit, Freiheit und Lebenserfüllung.

II.

„Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als

auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort“ (v.19). Was die Zeugen der frühen Christenheit, die Jünger und Apostel, von Jesus erzählen, das war von den Propheten seit langem angekündigt: Sein Kommen, seine Geburt, sein Wirken, dass er erscheint wie der Gottesknecht, sein Leiden – alles finden wir im prophetischen Wort des Alten Testaments schon angedeutet. Wie bei einer Gegenlichtaufnahme treten hier die äußeren Konturen hervor, ohne dass wir freilich schon alle Einzelheiten bis ins letzte Detail erkennen könnten.

Jedenfalls waren diese Männer, die uns im Alten Testament als Propheten begegnen, keine Spekulanten und Fantasten. Sie waren auch keine Wahrsager. Aber sie haben die Wahrheit gesagt über den, der kommt, und über das, was geschehen wird. Ihre Worte strahlen die Ereignisse, die noch in weiter Ferne liegen, wie mit Scheinwerfern an. „Ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet!“ So wie sich beim ersten Kommen Jesu in diese Welt erfüllte, was die Propheten im Voraus verkündigt hatten, so wird bei seinem zweiten Kommen in Erfüllung gehen, was uns die Schrift heute sagt. Das Alte Testament tritt hier für die Wahrheit des Neuen Testaments ein. Was uns im Alten prophetisch angesagt wurde, hat den Weg beleuchtet, auf dem Christus kam, und hat so Zeugnis gegeben für die Einheit und für die Wahrheit der Schrift. Darum können wir, wenn wir Jesus Christus recht erkennen wollen, auf das Alte Testament nicht verzichten.

Dabei wollen uns die Propheten kein Material liefern für Spekulationen über Fragen der Endzeit, liebe Gemeinde. Auf ihr Wort achten heißt nicht, die Bibel zu einem Kalender zukünftiger Welt- und Heilsereignisse zu machen und sie als eine Art Horoskop zu missbrauchen. Es bedeutet vielmehr, jeden Tag wahrzunehmen als anvertraute Zeit. Es bedeutet, das Nötige und Gebotene zu tun, weil wir all unser Tun und Lassen einmal vor Gott zu verantworten haben. So legt der kommende Tag Gottes sein Gewicht und seinen Ernst auf alle unsere irdischen Tage und macht uns deutlich, dass wir sie nur dann richtig sehen und nutzen, wenn wir sie als Punkte auf der Strecke sehen, die auf die Vollendung dieser Welt zuläuft.

III.

„Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (v.21). Damit, liebe Gemeinde, stehen wir vor dem letzten Geheimnis der heiligen Schrift. Wie ist dieses Buch eigentlich entstanden, das wir die „Bibel“, also „das Buch“ nennen? „Das Buch“, das sich durch seinen hohen Anspruch aus allen anderen Büchern der Weltliteratur heraushebt? Können wir diesem Buch vertrauen? Ist es wirklich Gott, der hier zu uns redet, oder sind es Mythen von Menschen, die sich ihre eigene Welt zurechtgemacht haben?

Eines ist jedenfalls klar, liebe Gemeinde: Es gibt auf der ganzen Welt kein Buch, das so gründlich durchleuchtet und mit einer derartigen Genauigkeit untersucht worden wäre wie unsere Bibel. Bei diesen Untersuchungen der Bibelwissenschaftler ist einiges zutage gekommen, das wir als Bibelleser nur zu unserem eigenen Schaden übersehen – zum Beispiel die Tatsache, dass die Bibel einen Lebenslauf hat. Sie ist nicht plötzlich vom Himmel gefallen. Es hat Jahrhunderte gedauert, bis die Bibel, die ja im Grunde kein Buch, sondern eine ganze Bibliothek ist, in der Form fertig war, wie wir sie heute in der Hand haben. Menschen haben sie geschrieben. Und dabei ging es zu wie überall, wo Menschen am Werk sind, nämlich ganz menschlich. Wir können fast auf jeder Seite der Bibel entdecken, wie deren Verfasser an ihre jeweilige Zeit, an die von dieser Zeit geprägten Vorstellungen und an ihre sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten gebunden waren.

Aber daraus nun zu folgern, dass die Bibel eben ein Buch ist wie jedes andere auch, wäre verhängnisvoll. Ganz gewiss hat die Bibel ihre menschliche Seite. Aber sie ist dennoch kein Buch, das nur von Menschen stammt. Denn sie hat ein Geheimnis. Aus ihren menschlichen Worten redet Gott uns an, wann und wo und wie es ihm gefällt. Er ruft durch die Worte der Bibel Menschen zum Glauben, weckt in ihnen Vertrauen, führt sie zur Gemeinde, gibt ihnen Weisung für ihren Weg, Kraft zum Leben und Trost im Sterben. Es ist ein Geheimnis, dem wir Menschen mit unserem Verstand nicht beikommen können, wie hier menschliches Wort und göttliches Reden ineinander liegen.

Von Rembrandt gibt es ein Gemälde, das den Evangelisten Matthäus zeigt, wie er an seinem Evangelium arbeitet. Er hat die Feder in der Hand. Im Moment hält er gerade inne, denkt nach, meditiert, ordnet, formuliert. Er benutzt seinen Verstand, er lässt seine Gefühle mit einfließen, sein Herz, ja der ganze Mensch ist an dieser Arbeit beteiligt. Er schreibt die Sprache seiner Zeit. Er denkt in den Vorstellungen seiner Umwelt, wie wir Menschen das immer tun. So ist unter sei-

nem Federkiel einerseits ein Buch entstanden, das in menschlichen Worten und Bildern geschrieben ist. Aber nun hat Rembrandt im Hintergrund seines Gemäldes, ganz nahe am Ohr des Evangelisten, einen Engel gemalt, der dem Menschen Matthäus die göttliche Botschaft zuraunt. So hat der Künstler darzustellen versucht, dass die Botschaft der Bibel sich letztlich nicht dem Verstand von Menschen verdankt, sondern eine andere Quelle hat: „*Vom Heiligen Geist getrieben haben Menschen im Namen Gottes geredet.*“ Der lebendige Gott selbst ist demnach der eigentliche Autor der Schrift. Aber so wie Gott in Jesus Christus über unsere Erde gegangen ist und sich den Menschen ausgesetzt hat, so wie er sich von ihnen verspotten, verurteilen und kreuzigen ließ und am Ende doch Sieger blieb, so geht es auch mit seinem Wort: Gott hat es in die Krippe der menschlichen Sprache gelegt, hat es uns Menschen ausgesetzt, unserer Verehrung und Verachtung, unserer Liebe und unserem Hass. Dieses Wort wurde – wie Jesus selbst – verspottet und verlästert, und dennoch lebt es bis heute. Es erfährt – trotz aller Anfeindungen und Angriffe – eine Auferstehung nach der anderen, so wie Gott an Ostern den Gekreuzigten auferweckt hat. Durch schwache und unvollkommene Menschenworte hindurch tut Gott mit der Bibel sein Werk, weil er uns Menschen ganz nahe kommen will. Trotz der Narben, die es an sich trägt, bleibt es das Wort, auf das im Leben und im Sterben Verlass ist. Weil sie auf dieses Buch nicht verzichten wollten, haben Menschen ihre Heimat verlassen und sind in fremde Länder gezogen, ja, viele haben dafür den Märtyrertod auf sich genommen.

Das ist der Grund, auf dem wir stehen, so wie ihn uns die Bibel zeigt: (1.) **das Zeugnis der Apostel**, (2.) **das Licht der Propheten** und (3.) **das Wort der Schrift**. Wir schalten unseren Verstand nicht aus, aber wir nehmen Gott beim Wort. So können wir mit unzähligen Christen vor uns und neben uns die Erfahrung machen: Gott lässt sich tatsächlich bei diesem Wort nehmen. Der Grund, auf dem wir da stehen, trägt. „*Ihr tut gut, dass ihr darauf achtet*“ – nicht nur am Sonntag, sondern auch im Alltag, nicht nur bei dem, was wir für wahrscheinlich und logisch halten, sondern bei all dem, was er uns zugesagt hat, nicht nur für uns allein, sondern in der Gemeinschaft mit anderen Christen. Da helfen wir uns gegenseitig weiter im Verstehen des Wortes und seiner Umsetzung ins Leben hinein. So wird es auch uns immer wieder „*ein Licht sein, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in unsren Herzen aufgeht.*“ Amen.

© Gerhard Triebe, Pfr.

Lied: Nun geh uns auf, Du Morgenstern (ELKG -- / EG Baden/Elsass/Lothringen 585;
Melodie: Herr Gott, Dich loben alle wir, ELKG 115)

1. Nun geh uns auf, Du Morgenstern, / Du seligmachend Wort des Herrn,
Du Pfand des Heils, das uns im Sohn / der Vater gab von seinem Thron.
2. Bereit ist für Dich die Bahn, / die Herzen sind Dir aufgetan,
wir sehnen uns nach Deinem Licht / und seufzen auf: versäum uns nicht.
3. Du Wort der Wahrheit, lauter Quell, / mach unsre dunklen Augen hell,
dass wir die Wege Gottes sehn / und in der Welt nicht irre gehn.
7. So geh uns auf, Du Gottesglanz, / durchdring uns und verklär uns ganz,
Du Wort, das noch in Kraft besteht, / wenn Erd und Himmel untergeht.

Fürbittgebet

Lieber Vater im Himmel, wir danken Dir, dass Du uns immer wieder erinnerst, dass wir uns nicht vom Glauben an Jesus Christus abbringen lassen. Wir danken Dir, dass Du durch ihn Licht in unsere dunkle Welt gebracht hast. Wir danken Dir, dass uns in Deiner Gemeinde Dein Wort aufleuchtet, dass Du uns in ihm unter Brot und Wein neues Leben schenkst und unseren Glauben stärkst.

Wir bitten Dich: Gib uns Mut, für Dich und Deine Sache einzustehen, auch wenn sich das nicht mit der aktuellen Mehrheitsmeinung deckt. Stehe Deiner ganzen Kirche und allen, die

in ihr mitarbeiten, bei, dass dieser Glaube an Jesus Christus in ihrem Reden und Tun durchscheine. Verbinde uns in unserer Gemeinde in treuem Dienst, in rechter Liebe und im Gebet. Gib, dass die Gemeinschaft unter Deinem Wort und an Deinem Tisch sich täglich auswirkt: so, dass einer des anderen Last trägt, dass die Müden Stärke und Hilfe finden, die Einsamen liebevolle Aufnahme und die Niedergeschlagenen und Verzweifelten Trost; dass alle in der Gemeinde eine Heimat finden.

Hilf den Politikern, für den Frieden zu wirken und für ein erträgliches Leben der Menschen zu sorgen. Gib allen Völkern Anteil am Reichtum der Erde und hilf, dass aller Fortschritt in Kultur und Technik dem Wohl der Menschen dient. Wir bitten Dich für alle, die Verantwortung tragen in den Medien, dass sie sich um sachgemäße Berichterstattung bemühen, dass sie bei aller notwendigen Kritik den schuldigen Respekt nicht außer acht lassen und Gewalt, Trug und Schein nicht verherrlichen.

Wir bitten Dich für alle, die wegen ihrer Überzeugung, Religion oder Herkunft benachteiligt werden, für die Menschen, die unterdrückt und ausgebeutet werden: hilf ihnen zu ihrem Recht. Erbarme Dich ihrer Not und schenke Weisheit und Wege, den Menschen wirksam zu helfen, die in Angst und Schrecken leben und Hunger leiden. Sei Du Schutz und Zuflucht aller, die auf der Flucht sind, unterdrückt oder entrechtet, vertrieben oder heimatlos.

Wir bitten Dich für alle, mit denen wir in Haus und Beruf zusammen sind. Lass alle Eheleute in Liebe und Treue verbunden bleiben. Hilf den Eltern, dass sie ihre Kinder als Deine gute Gabe erkennen und in Verantwortung vor Dir erziehen. Gib Jungen und Alten Liebe und Verständnis füreinander.

Wir bitten Dich für die Kranken zu Hause und in den Kliniken: Sei Du selbst mit ihnen und erwecke in ihren Herzen eine lebendige Hoffnung auf Deine Hilfe. Dein Licht leuchte ihnen, dass sie Frieden finden für ihre Seele und gewiss werden: Um Jesu willen willst Du auch sie aus aller ihrer Not erlösen.

Barmherziger Vater, wir danken Dir, dass Du unsere Gebete hörst und sie so erfüllst, wie es zu unserem Heil dient. Lass uns alles von Dir erwarten und dankbar aus Deinen Händen nehmen. Durch Jesus Christus, unsern Herrn, der mit Dir und dem Hl. Geist lebt und herrscht in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: Wie schön leuchtet der Morgenstern (ELKG 46 / EG 70)

7. Wie bin ich doch so herzlich froh, / dass mein Schatz ist das A und O, / der Anfang und das Ende. / Er wird mich doch zu seinem Preis / aufnehmen in das Paradies; / des klopf ich in die Hände. / Amen, Amen, / komm Du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange; / Deiner wart ich mit Verlangen.

Segen

Du Gott des Aufbruchs, sei mit uns unterwegs zu uns selbst, zu den Menschen, zu Dir. So segne uns mit Deiner Güte und zeige uns Dein freundliches Angesicht. Begegne uns mit Deinem Erbarmen und leuchte uns mit dem Licht Deines Friedens auf allen unseren Wegen. Amen